

Der Hegau bietet überraschend viel Abwechslung

Die Wanderer der Ortsgruppen Vaihingen und Enzweihingen des Schwäbischen Albvereins und des Bürger-Treffs berichten von ihrer viertägigen Tour.

VAIHINGEN (p). Wer auf der A 81 in den Süden fährt, kann die kegelförmigen Berge im Hegau nicht übersehen. Aber selten ist diese Gegend das eigentliche Ziel der Reise. Dass der Hegau aber auch ein attraktives Wandergebiet darstellt, konnte eine 20-köpfige Wandergruppe aus Vaihingen und Umgebung auf ihrer viertägigen Tour feststellen. Veranstalter waren die Ortsgruppen Vaihingen und Enzweihingen des Schwäbischen Albvereins in Kooperation mit dem Bürger-Treff Vaihingen, perfekt organisiert von Wanderführer Bernhard Link, der auch aufschlussreiche Erläuterungen zu vielen Sehenswürdigkeiten geben konnte.

Am ersten Tag ging es auch gleich zum Ursprung der Aach. Unterirdisch mit Donauwasser gespeist, ist sie die größte Quelle Deutschlands. Zum gleichnamigen Ort musste man auf die angrenzende Anhöhe hinaufsteigen, was mit einem herrlichen Ausblick über den Hegau belohnt wurde. Der weitere Weg nach Engen führte durch Wald und blühende Wiesen zur Petershöhle, wo zum Ende der letzten Eiszeit Rentierjäger

ihre Beutezüge durchführten. In Engen reichte es noch zu einem Gang durch die malerische Altstadt, ehe man zum Abendessen einkehrte und nach Singen zurückfuhr.

Höhepunkt im doppelten Sinne ist die Burg Hohenklingen

Der zweite Tag begann mit einem schweißtreibenden Aufstieg zum Schiener Berg. Der Weg lag mal auf schweizerischem, mal auf deutschem Gebiet, mit Blick auf saftige Wiesen, grüne Wälder und die verschneiten Alpen. Höhepunkt im doppelten Sinne war die gut erhaltene Burg Hohenklingen, von der man Stein am Rhein von oben betrachten konnte. In Stein am Rhein selbst ließen sich die bunt bemalten Fassaden am Marktplatz bei Kaffee und Kuchen bewundern.

Als Königsetappe mit 560 Höhenmetern erwies sich die Wanderung am dritten Tag auf die Mägdeburg, den Hohenkrähen und den Hohentwiel. Alle drei Burgruinen sitzen auf vulkanischem Gestein, das vor rund acht Millionen Jahren an die Erdoberfläche

drang. Ihr schroffes Aussehen erhielten die Berge aber erst in den Eiszeiten, als die harten Vulkanschlote vom Gletschereis herauspräpariert wurden. Württembergische Geschichte war auf dem Hohentwiel zu erleben; bis 1969 war er Exklave auf badischem Gebiet und wohl die am besten ausgebaute Festung Württembergs. Auf seinem Gipfel bot sich ein fulminanter Rundblick von der Alb über den Schwarzwald bis zu den Alpen.

Den Abschluss bildete eine Rundwanderung am Sipplinger Bodenseeufers. An steilen Sandsteinfelsen und meterhohen Erdpyramiden, den „Sieben Churfürsten“, vorbei stieg die Wandergruppe zum Sipplinger Berg hinauf, wobei sich immer wieder herrliche Ausblicke auf den sonnenbeschienenen Bodensee ergaben.

„Dass der Hegau so viel Abwechslung für den Wanderer bietet, hätte ich nicht erwartet“, meinte einer der Teilnehmer abschließend. Wobei zu dem tollen Erfolg der Wandertage neben den gut ausgewählten Routen natürlich auch das herrliche Wetter beigetragen hatte.



Die Wandergruppe vor den „Sieben Churfürsten“.

Foto: p 108